

Heimkehr der würdigen Ehehälfte mindestens ein Viertel Jahr lang von dem „Buben“ zu erzählen. Also wurde es beschlossen, daß Papa für Neujahr, da dann ja die Soldaten wohl frei haben würden, nach der Garnisonstadt reisen sollte. „Bin doch neugierig auf sein Schilderhaus,“ meinte er nebenbei.

Am letzten Tage des Jahres arbeitete sich Papa Gräterich durch die Schneemassen ins Thal hinunter und wenn das auch nicht so leicht war, weil denn doch viel mehr Schnee lag, als man geglaubt hatte, so beflügelte doch die Erwartung den Fuß und der Reisende kam zu guter Zeit auf dem Bahnhof an. Allein hier haperte es schon. Die Jüge hatten große Verspätungen, da hieß es Warten und gute Miene zum bösen Spiel machen. Endlich sah man im Koupee und die Fahrt ging vorwärts. Es waren aber unterwegs noch mancherlei Fährlichkeiten zu überwinden, wie verspätete Anschlüsse, Streckensperrung durch Schneewehen und ähnliche Scherze, so daß es bereits dunkelte und die Laternen auf den Straßen brannten, als endlich Papa Gräterich in der Garnisonstadt anlangte.

Sobald Papa Gräterich seinen Fuß auf das Straßengpflaster gesetzt hatte, hielt er den ersten Besten an, mit der Frage, wo die Kaserne sei. Natürlich war er zwar an den Ersten, just aber nicht an den Besten gekommen; denn der Gefragte war zufällig ein Reisender, der aus der Stadt nach dem Bahnhof eilte, um noch vor Jahreschluss „nach Mutter“ zu kommen. Also fragte der gute Mann zurück, aber nicht eben höflich: welche Kaserne. Ob des Tones etwas verduzt, meinte Freund Friederich Diederich: die, wo mein Junge ist. Darauf der Andere nur: Döskopp — und schon war er in der Bahnhofsballe verschwunden.

Indes verzagte der also Behandelte ob solcher Grobheit nicht; denn wenn auch Papa Gräterich schon mehr aus der Gegend des Westfalenlandes stammte, wo man sich dem Rheinland näherte, so konnte er doch einen guten Posten westfälischer Groblörnigkeit, — die übrigens niemals böse gemeint und oft mehr werth ist, als süße Schmeichelei, — vertragen und nöthigenfalls auch mit gleicher Waare dienen. Er ließ also den groben Reisenden laufen und stiefelte zunächst die Straße entlang. Zu seinem guten Glück lief ihm jetzt ein Soldat, ein Infanterist noch dazu, fast in die Arme. An diesen wandte sich jetzt der gute Mann mit der Frage nach der Infanteriekaserne und hier ward ihm guter Bescheid. Die Ordonnanz hatte nur ein paar Briefe nach der Bahnhofspost zu befördern und wollte dann selbst wieder nach der Kaserne; also schien es das Beste, zu warten und dann mitzugehen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Augustenburg (Schl.-Holst.). Bei dem heftigen Sturm am 15. Dezember ist im Herzoglichen Park zu Augustenburg eine seltene Sehenswürdigkeit zu Grunde gegangen, indem die große Esche, wohl die größte Norddeutschlands, umgeweht ist. Dieselbe hatte eine Höhe von 120 Fuß und einen Umfang von 20 Fuß.

— Hagen i. W. Ein Arbeiter aus Neuenrade der wegen Diebstahls zweimal mit geringen Strafen belegt war, nahm im Wald eine bereits geschagene Birke auf, um sich dieselbe anzueignen, ließ das Bäumchen jedoch fallen, als er den Förster sah. Der Mann mußte wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfall zur Minimalstrafe von 3 Monaten Gefängniß

verurtheilt werden. Hätte er, so führte der Vertheidiger aus, die Birke selbst gehauen und mitgenommen, also ein dem Laien schwer erscheinendes Delikt begangen, dann wäre er wegen Forstdiebstahls mit einer Geldstrafe davon gekommen.

— In der Irren-Anstalt zu Dalldorf bei Berlin hat vor Kurzem Abends ein Kränzchen stattgefunden. Zu demselben waren etwa 100 Geistesgestörte beiderlei Geschlechts der 2. Abtheilung der dortigen Irren zugezogen, alles „sogenannte ruhige“ Kranke der Anstalt. Das Fest wurde im Gesellschaftssaale des Hauptgebäudes gefeiert, und zwar hatten die Tänzer an der Längsseite des Saales, die Damen an der Fensterseite desselben Platz genommen. Mit einem Walzer eröffnete die kleine Kapelle, die aus 4 Irren bestand, das Fest, und gleich darauf wirbelten die Paare durch den Saal. So wurde flott bis 10 Uhr getanzt, und dann trat Kaffeepause ein, während welcher einige der Kranken musikalische u. humoristische Vorträge hielten. Das Vergnügen, welches nach Ansicht der Ärzte einen wohlthuenden Einfluß auf die Irren ausübt, währte bis Mitternacht, und nach freundlichem Abschied zogen sich dann die Geisteskranken in Begleitung ihrer Wärter nach den Pavillons zurück.

— Der letzte Wunsch Dom Pedros. Im Nachlasse des früheren Kaisers von Brasilien, Dom Pedro, fand sein Schwiegersohn, der Graf von Eu, ein versiegeltes Säckchen. Er öffnete es; dasselbe enthielt Erde nebst einem Zettel folgenden Inhalts: „Das ist Erdreich aus meinem Vaterlande und ich wünsche, daß man mir es in den Sarg lege, wenn der Tod mich fern von der Heimath ereilt.“ Der Wunsch des Verbliebenen ward erfüllt. In ein Kissen genäht, wurde die brasilianische Erde dem Todten unter das Haupt gelegt.

— In fünf Tagen über den Ocean. Nachdem der „Sechstages-Dampfer“ vor etwa zwei Jahren zur Wirklichkeit geworden, ist jetzt der „Fünftages-Dampfer“ das Ziel der konkurirenden Gesellschaften, d. h. ein Dampfer, welcher die Fahrt von Queens-town nach New-York in fünf Tagen zurückzulegen im Stande ist. Ein solches schnellsegelndes Schiff läßt augenblicklich die Cunard-Schiffahrts-Kompanie auf der Werft von Tomson in New-York bauen. Das Schiff erhält eine Länge von 189 Meter (600 Fuß) und mehrere Maschinen von zusammen 33,000 indizirten Pferdekraften. Statt der bisher erreichten Geschwindigkeit von 19–20 Seemeilen in der Stunde soll das neue Schiff 24 zurücklegen, und wird sich der tägliche Kohlenverbrauch auf 600 Tonnen, der Minimalvorrath für eine Reise auf 3000 Tonnen belaufen, d. h. ungefähr auf 300 Waggons oder sechs schwere Eisenbahnzüge Kohlen.

— Billiger Schweinebraten. Der „Kreuz-Ztg.“ schreibt man aus Pommern über die Ferkelpreise: Neulich wurde erwähnt, daß die Preise für magere Schweine und Ferkel so niedrig wären, daß dadurch der „Kleine Mann“ auf dem Lande großen Schaden erlitt, da er hierdurch eine gewohnte Einnahme einbüßte. Als Beleg hierfür kann ich eine Geschichte erzählen, die man lustig nennen könnte, wenn sie nicht gar so traurig wäre. Ein Landmann aus dem Kreise Lauenburg in Pommern, der sonst gewohnt ist, daß ihm seine Ferkel auf seinem Gehöft mit 2 bis 30 Mark für das Paar bezahlt werden, konnte jetzt seine Ferkel gar nicht los werden und beschloß daher, sein Glück auf dem Markte zu Lauenburg zu versuchen. Dort nach einer dreistündigen

Fahrt mit seinen zehn Ferkeln angekommen, hört er zu seinem Leidwesen, daß auch hier die Ferkelpreise sehr gering sind. Er stellt daher seine Forderung sehr niedrig und fordert für das Paar 15 Mark. Wie erstaunt er aber, als der Händler ihm für das Paar 2,50 M. bietet. Entrüstet wies er dies Gebot ab und hofft auf einen besseren Bezahler, doch vergeblich! Nun bietet er dem ersten Käufer die Ferkel für 2,50 M. an, doch will dieser sie jetzt nicht einmal mehr umsonst haben, und nachdem er sie überall vergeblich als Geschenk ausgeboten hat, muß er mit ihnen unrichteter Sache wieder nach Hause fahren. Schweren Herzens erzählt er seiner Frau die Erlebnisse. Wie erstaunt er aber, als er den Kasten, in welchem er die Ferkel zur Stadt gebracht hatte, öffnet und in demselben anstatt zehn — zwölf Ferkel findet! Ihm hatte ein Anderer, der seine Ferkel gleichfalls nicht hatte loswerden können, heimlich 2 Stück — aus Schabernack — hineingeseht. — Die Geschichte hat den Vorzug, wahr zu sein.

Den Empfehlungen der Frauen haben die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken à Schachtel M. 1.— erhältlich, unzweifelhaft einen großen Theil ihres heutigen Erfolges zu verdanken, indem ihre angenehme, sichere, absolut schmerzlose Wirkung bei den Frauen alle anderen Mittel verdrängt hat und heute allein bei Störungen in der Verdauung (Verstopfung), Herz klopfen, Blutandrang, Kopfschmerzen u. angewandt werden. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Roschusgarbe, Aloe, Absynth, Bittertsee, Gentian.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 20. bis mit 27. Dezember 1891.

Geboren: 365) Dem Barbier und Zahntechniker Magnus Rudolf Fries hier Nr. 427 1 S. 366) Dem Dekorationsmaler Franz Bruno Hippold hier Nr. 437 1 T. 367) Dem Kaufmann Gustav Bruno Schulze hier Nr. 291 1 S. 368) Dem Postunterbeamten Carl Louis Preuß hier Nr. 307 1 S. 369) Dem Eisengießer Franz Robert Schäblich in Schönheiderhammer Nr. 29 1 S. 370) Dem Bürstenfabrikarbeiter Friedrich August Fiedel hier Nr. 246 1 S. 371) Dem Wirthschaftsgehilfen Carl Robert Schlesinger hier Nr. 190 1 T.

Aufgeboren: Vacat.
Eheschließungen: Vacat.
Geftorben: 217) Des Handarbeiters Ludwig Kaffer hier Nr. 70 Sohn, Paul Emil, 5 J. 4 M. 218) Des Eisenhüttenarbeiters Johann Albert Feustel hier Nr. 2 Tochter, Anna, 10 M. 219) Der Bretschneider Alwin Schott hier Nr. 463, 41 J. 9 M. 220) Louise Emilie Rödel geb. Schäblich hier Nr. 158 B, 31 J. 10 M. 221) Des Wäders Carl Arno Schlesinger hier Nr. 150 Sohn, Robert Ernst, 5 M. 222) Des Holzbrechlers und Bürstenfabrikarbeiters Otto Schneider hier Nr. 224 Sohn, Fritz, 7 M. 223) Des Handarbeiters Christian Gottlieb Mühlly hier Nr. 333 Tochter, Elsa Meta, 1 M. 224) Des Maurers Christian Gottlob Wappler hier Nr. 378 Sohn, Paul Ewald, 2 J. 2 M.

Chemnitzer Marktpreise vom 23. Dezember 1891.

Weizen russ. Sorten	12 M. 10 Pf.	bis 12 M. 90 Pf.	pr. 50 Mto.
weiß und bunt	12	20	12
sächsl. gelb u. weiß	11	80	12
Weizen	—	—	—
Koggen, preussischer	11	90	12
sächsischer	11	25	11
russischer	12	40	12
Braugerste	8	40	8
Futtergerste	8	15	8
Hafers, sächsischer	7	40	7
Hafers, preussischer	—	—	—
Kocherbsen	11	—	12
Mahl- u. Futtererbsen	10	—	10
Heu	3	10	3
Stroh	2	80	3
Kartoffeln	3	60	3
Butter	2	—	2

Einladung zum Abonnement.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere werthen Abonnenten darauf aufmerksam, ihre Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigblatt“ bei der Post sowohl als auch bei den Boten so bald als möglich aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zusendung vermieden werden. — Gegen Vorauszahlung von 1 Mk. 20 Pf. nehmen alle Postanstalten Bestellungen an, ebenso wird das „Amts- und Anzeigblatt“ gegen einen Botenlohn von 25 Pf. pro Quartal von der Postanstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend pünktlich in's Haus geliefert. Unsere Abonnenten in Eibenstock, Schönheide, Stützengrün, Carlsfeld, Sosa, Hundshübel, Blauenthal u., welche das Blatt durch die Boten beziehen, erhalten dasselbe ohne Preiserhöhung zugesandt. Zu zahlreichen Neubestellungen ladet hiermit freundlichst ein

Die Redaktion und Expedition des „Amts- und Anzeigblattes“.

Schlitten.

Ein- und zweispännige elegante Tafelschlitten, auch einige gefahren, sind d. zu verk. bei
C. A. Hanitzsch,
Chemnitz, Bederstr. 1.

Jeder wird durch meine
Katarren- und
Husten-Heilung binnen 24
Stunden radikal
geheilt.
A. Issleib.

In Beuteln à 35 Pf. in der Fischen Apotheke in Eibenstock.

Bei unserm Wegzug von hier nach
Luga u sagen wir Allen, von denen
wir uns nicht persönlich verabschieden
konnten, hiermit Lebewohl!

Eibenstock, 28. Dezbr. 1891.

Bernh. Wunsch u. Frau.



Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Express-
und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York

vermittelt der schönsten und grössten
deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen
Post-Dampfschiffen

von Hamburg nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Mexico
La Plata	Afrika	Havana

Nr. 860. Nähere Auskunft ertheilt

Heinr. Wolf in Auerbach.

Ein Laufbursche

wird gesucht. Wo? Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Copir-Tinte

in Flaschen verschiedenster Größe emp-
fiehlt
E. Hannebohn.



Zu haben bei H. Lohmann.

Christbaum-Geschenke

in Witt- und nützlichen Sachen,
à St. 50 Pf., empfiehlt in großer Aus-
wahl
A. Eberwein.

Donnerstag trifft

Frischer Schellfisch

in Eispackung ein bei
Max Steinbach.